Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 27 (1971)

Heft: 4

Rubrik: Aufgespiesst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wendungen das von durch seit ersetzt, fällt das her natürlich weg, weil in seit das her schon enthalten ist. Es gibt also zwei Möglichkeiten: Entweder seit je oder von jeher, seit alters oder von alters her ("von alters her" immer in drei Wörtern!) seit der Geburt oder von der Geburt her; die Wendung seit eh und je hat bezeichnenderweise keine Entsprechung mit von, denn von ehher wäre nicht eben wohlgeformt. Aber wer weiß: vielleicht blüht uns auch das noch, "seit eh und jeher" liegt sozusagen vor der Tür!

Die gedankenlose Vermengung von seit je und von jeher ist um so erstaunlicher, als heutzutage alles zur Kürze drängt, Texter und eilige Reporter aus Durchschnitt einen sinnlosen Schnitt machen, nur um eine halbe Sekunde zu gewinnen, oder in Abkürzungen schwelgen, als gäbe es nichts Schöneres als eine Anhäufung von Großbuchstaben — "an den Eishockey-Weltmeisterschaften in der Schweiz nahmen folgende Länder teil: UdSSR, CSSR, DDR, BRD, USA, Schweden und Finnland" welche Verarmung unserer Sprache! Doch zurück zu unserem Thema: Mit Ausnahme des feststehenden Ausdrucks seither im Sinne von "seitdem" tun sich seit und her weh wie zwei Streithähne, die aneinandergeraten; von und her dagegen gehören zusammen wie ein verliebtes Paar. Also: Unterscheiden wir zwischen seit je und von jeher, denn seit alters hat man's so gehalten, seit je ist es so üblich, von jeher war das die Regel. Bleiben wir dabei: Wer Sorgen hat, hat auch Likör, das ist ein Brauch von alters her. David

Aufgespießt

Muttersprache

Der eine Mensch hat diese, der andere jene Sprache erworben, der dritte bedient sich mehrerer Sprachen, und ein vierter mischt sie gar, indem er seine Wörter und Satzmuster bald da und bald dort bezieht.

> Man nimmt, was kommt, man sagt, was haut, man streckt sich nach der Decke.

Was hat "die Mutter" schon damit zu tun? Muttersprache ist ein überholter Begriff, ein alter Hut aus der Mottenkiste des bürgerlichen Nationalismus. Für nationale Gefühle ist die Zeit vorbei. — So tönt's von oben links, und manche glauben's. Was zeigt die Wirklichkeit? Wenn eine unserer Nationalmannschaften schlecht abschneidet, so lassen Zehntausende die Mundwinkel hangen; sie fühlen sich betroffen, ja verletzt. Es wird geklagt und angeklagt. Es werden Anträge geschmiedet und Kredite gefordert. Denn es geht um die Ehre der Nation, um den Platz an der Sonne der Weltgunst, — recht "völkisch", wie man zugeben wird. — Für den modernen Menschen wäre die Sprache kein nationales Gut, bloß ein Gebrauchsartikel? Aber der Rangplatz, den Torverhältnisse, Stoppuhren und Meßbänder bestimmen, der erhebt uns zur Volksgemeinschaft und läßt unsere Herzen höher schlagen! Wieviel ist Ihnen, lieber Leser, Ihre Muttersprache noch wert?

Der Zeitpunkt

Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Zeitpunkt zur Festlegung des Zeitpunktes der zu gegebenem Zeitpunkt durchzuführenden Sitzung nicht gegeben. Man wird in einem späteren Zeitpunkt darüber beraten. Jetzt reicht's! Von heute an, und auch später, verzichten wir auf den Zeitpunkt — jeder versteht uns auch ohne!

G. Gubler

Verunsichern

wh. Das Wort steht noch in keinem Wörterbuch, aber in allen Zeitungen. Was Wunder, wenn sprachlich empfindsame Zeitungsleser ihrerseits "verunsichert" sind? Manche von ihnen sehen rot, sobald das Wort nur auftaucht; sie sprechen von "neudeutschem Unsinn" von "Verballhornung der Sprache", und sie haben wenig übrig für die "gedankenlosen Nachschreiber auf unsern Redaktionen". Ein Rechtsanwalt aus dem Baselbiet ist "verunsichert", weil ein Basler Blatt über den Bericht von der Generalversammlung des dortigen Kunstvereins den Titel "Die Leiter der Museen sind verunsichert" gesetzt und weil der Präsident besagten Vereins von dieser "Verunsicherung" gesprochen hat. "Wenn ein Generaldirektor einer Versicherungsgesellschaft zwar nicht als solcher, sondern in seiner Eigenschaft als Präsident eines Kunstvereins schreibt, «die Museumsleiter würden dadurch verunsichert, trügen nun diese Unsicherheit durch Konzeptlosigkeit etc. in die Kreise der Kunstfreunde», heißt das dann, daß diese Herren nicht versichert sind oder daß sie unsicher geworden sind? Rein sprachlich würde man doch verunsichern als eine Art Negation von versichern ansehen."

Andere wiederum wären geneigt, dem Wort Einlaß in unsern Wortschatz zu gewähren, da es den Tatbestand so trefflich kennzeichne; doch haben sie "der Grammatik gegenüber ein schlechtes Gewissen." Denn, schreibt einer, "ein richtiges deutsches Wort ist es ja wohl nicht."

Hier wage ich die Gegenfrage: Warum eigentlich nicht? Wenn des Nachbars Hund meinen Gartenweg unrein macht, dann verunreinigt er ihn, und wenn das Wetter unsern Ausflug unmöglich macht, so verunmöglicht es ihn; warum also sollen wir, wenn beispielsweise die bärtigen Jungen uns bartlose Alte mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln unsicher zu machen versuchen, dies nicht mit dem Verb verunsichern ausdrücken dürfen? Das ist doch eine genaue Parallelbildung zu den beiden genannten und andern, in keinem Betracht anfechtbaren Verben. Ich wüßte nicht, was die Grammatik da zu verbieten hätte.

Ob denn gar nichts gegen diese Neuschöpfung einzuwenden sei? Doch, etwas schon. Das nämlich: "Verunsichern" ist, gegenwärtig, ein ausgesprochenes *Modewort*. Man sollte deshalb, wie mit allen Modewörtern, äußerst sparsam damit umgehen, viel sparsamer, als es in diesen Tagen geschieht. (NZZ)

König Balduin

Brüssel, 4. Juli. gb. Im Staatsblatt ist soeben eine Verordnung des Justizministers erschienen, durch welche eine neue deutschsprachige Vollstrekkungsformel für die Urteile eingeführt wird, die von Gerichten im deutschsprachigen Ostbelgien gefällt werden. In Belgien werden alle Urteile im Namen des Königs verkündet. Für die deutschsprachigen Urteile muß

nun die deutsche Namensform *Balduin* anstelle von Baudouin verwendet werden. Für den flämischen Landesteil wird seit einiger Zeit die Form *Boudewijn* gebraucht. Das belgische Staatsoberhaupt verfügt so in jeder Amts- und Gerichtssprache über einen anderen Namen. (NZZ)

Richtiger gesagt: . . . über eine eigene Namensform — was ganz in Ordnung ist.

Aus dem Sprachverein

Frau Elly Kellerhals-Joss †

Nach kurzem, schwerem Leiden ist am 23. Juli 1971 in Bottmingen Frau Elly Kellerhals-Joss gestorben. Sie war Kassierin des Basler Sprachvereins seit dessen Neugründung vor etwa fünfzehn Jahren, außerdem seit längerer Zeit Mitglied im Vorstand des Deutschschweizerischen Sprachvereins. Frau Kellerhals war eine ungemein arbeitsfreudige Frau, die sich vielen Institutionen uneigennützig zur Verfügung stellte, und wer mit ihr zusammenarbeiten durfte, hatte es schön, war sie doch von einer unverwüstlichen Frische und Natürlichkeit, zudem sehr zuverlässig. Wir werden die Verstorbene in gutem Andenken behalten.

L. W.

Briefkasten

Amerikaner Wagen — Amerikaner wagen — Amerikaner - Wagen?

Meiner Ansicht nach kann Amerikaner wie andere landeskundliche Wörter nicht als Adjektiv verwendet werden; richtig wäre doch eigentlich: amerikanischer Wagen.

Antwort: Grundsätzlich haben Sie recht. Die gebräuchlichen derartigen "Beinahe-Adjektive" auf -er gehören zu Orts- und Landschaftsnamen: Zürcher Tram, Basler Nachrichten, Emmentaler Käse, Toggenburger Waffeln, Tiroler Wein. Von einem Länder-, d. h. Staatsnamen abgeleitet ist, soweit wir sehen, einzig und allein Schweizer: Schweizer Uhren. (Kein Mensch spricht von "Norweger Gefrierfleisch", "Italiener Teigwaren" usw.)

Den Amerikaner Wagen (oder Amerikanerwagen?) hingegen gibt es; doch ist er ein Einzelfall: Wir sprechen weder von der "Amerikaner Regierung" noch von den "Amerikaner Studentenunruhen" (während das mit Schweizer ohne weiteres möglich ist). Man sagt: Er fährt einen Amerikaner. Dabei ist Ameriumgangssprachliche kaner eine Kurzform (Bequemlichkeitsform) für amerikanischer Wagen genau wie Engländer für englischer Schlüssel. Wenn nun neben diesem Amerikaner auch der Amerikanerwagen auftaucht (wir möchten hier die Schreibung in einem Wort vorziehen), so ist das wohl nichts anderes als ein — unnötiges — Zwischending zwischen dem umgangssprachlichen, bequemen Amerikaner und dem korrekten amerikanischen Wagen. km